

# Die Pioniere von der Täferstrasse

Baden Eine Welt, in der sich niemand mehr vor Krebs fürchten muss: Das ist die Vision von «Varian» in Dättwil

VON ANJA ZINGG

Hat man mehr oder weniger Angst vor Krebs, wenn man täglich an seiner Behandlung forscht? Diese Frage kann Thomas Keller, Geschäftsführer der Varian-Niederlassung in Dättwil, nicht eindeutig beantworten. Aber: «Die tägliche Auseinandersetzung mit dem Thema Krebs ist sicher ein grosser Motivator, um die Behandlung stetig zu verbessern», sagt Keller.

Die Firma Varian Medical Systems aus Palo Alto, dem Herzen des Silicon Valleys, ist mit ihren Geräten weltweiter Marktführer bei der Behandlung von Krebs durch Strahlentherapie. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Firmensitz an der Täferstrasse in Baden-Dättwil. «Unsere Kernkompetenzen sind die Bildgebungssysteme für Patientenpositionierung», erklärt Keller. Das heisst, dass sich die Ingenieure in Baden damit auseinandersetzen, die Bestrahlung so genau wie möglich auf den Krebs anzusetzen.

## Ambitioniertes Ziel

Je gezielter die Krebszellen bestrahlt werden, desto weniger gesundes Gewebe wird von den Strahlen getroffen. Die Vision von Varian geht aber noch weiter: «A world without fear of cancer» (dt.: Eine Welt ohne Angst vor Krebs). «Eines Tages soll die Behandlung von Krebs so erfolgreich sein, dass er für niemanden mehr eine lebensbedrohliche Krankheit ist, sondern, dass man von einer chronischen Krankheit spricht», so das ambitionierte Ziel, das das Unternehmen anstrebt.

Die Geräte zur Krebsbehandlung von Varian sind über zwei Meter hoch, futuristisch anmutende Apparate, im schlichten spital-grau gehalten. Der Patient liegt während der Behandlung auf



Zwischen Silicon Valley und Dättwil: Geschäftsführer Thomas Keller vor einem Strahlengerät von Varian.

SANDRA ARDIZZONE

einer Liege, von oben herab wird ein Strahl auf den Tumor ausgerichtet. Links und rechts sind Röntgenbildgebungsgeräte angebracht. Für Laien sehen sie wie zwei riesige Arme aus.

Dank diesen Bildern ist eine genaue Patientenpositionierung möglich. Die Arme werden bei «Varian Medical Systems Imaging Laboratory GmbH», wie der Standort in Baden korrekt heisst,

entwickelt. Bei der Produktion setzen sie auf Nähe: Die Firma Baumgartner in Tegerfelden wickelt einen grossen Teil der Produktion ab. Auch die «Iftest» in Wettingen produziert für Varian.

Varian ist mit den Geräten auch in der Schweiz Marktführer. In Spitälern wie dem Unispital in Zürich, dem Kantonsspital Aarau und dem Kantonsspital Baden werden Krebsbehandlungen

mit Geräten von Varian durchgeführt. Doch wie kommt diese Firma aus dem Silicon Valley überhaupt nach Baden? Die Gebrüder Varian gründeten 1948 in Palo Alto in Kalifornien die Firma Varian Associates. Sie war eine der allerersten Hochtechnologiefirmen im Silicon Valley. Zwölf Jahre später wurde mit einem Varian-Gerät der erste Patient in Amerika durch Bestrahlung behandelt.

«Ein damals dreijähriger Junge, der übrigens heute noch lebt», sagt Keller. Die Badener Brown, Boveri & Cie. hatte das erste klinische Bestrahlungsgerät aber schon 1951, also neun Jahre vor Varian, an der Uniklinik in Zürich in Betrieb genommen. 1990 wurde dieses Nebengeschäft der ABB (wie die BBC seit der Fusion mit ASEA hiess) von Varian aufgekauft. So entstand der Standort in Baden. «Alle Leute mit dem Know-how kamen aus der Region, so blieb der Standort hier.»

Heute beschäftigt Varian in Baden rund 250 Mitarbeiter aus über 30 Nationen. Viel Wissen stammt aber immer noch aus der Umgebung: «Wir sind in der Nähe von verschiedenen Bildungsstätten wie der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch, der ETH in Zürich und dem Paul-Scherrer-Institut in Villigen. So haben wir top ausgebildete Ingenieure», so Keller.

## Baden als perfekter Standort

Für Baden als Niederlassung eines internationalen Unternehmens sprechen aber noch mehr: Gute Infrastruktur, schnelle Erreichbarkeit vom Flughafen, falls einer der über 7000 Mitarbeiter, die Varian weltweit hat, an einem Workshop in Baden teilnehmen möchte - und: «Wie oft hat man die Möglichkeit in der Medizintechnik Hard- und Software mit neusten Technologien zu entwickeln und über den Mittag kurz hinter dem Büro im Wald joggen zu gehen?», fragt Keller mit einem Lachen.

Dann kommt er doch noch einmal auf die Einstiegsfrage zurück: «Krebs als Krankheit ist für mich zu weit weg, um Angst davor zu haben - auch wenn ich mich tagtäglich mit ihm auseinandersetze. Aber es beruhigt mich, dass die Leute hier jeden Tag ihr Bestes geben, um die Behandlung von Krebs zu verbessern.»

## NACHRICHTEN

### EHRENDINGEN

#### Gleicher Lohn für gleiche Arbeit bei der Gemeinde

Der Gemeinderat Ehrendingen hat im vergangenen Jahr ein neues Personalreglement erarbeitet, welches seit dem 1. Januar in Kraft ist. Der Rat bekenne sich zu einer zeitgemässen, sozial verantwortlichen und wirtschaftlich tragbaren Personalpolitik, mit der qualifiziertes und motiviertes Personal gefunden und längerfristig gehalten werden kann, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. Insbesondere stehe allen Mitarbeitenden der gleiche Lohn für die gleichwertige Arbeit zu. Zudem erhalten neu alle Mitarbeitenden fünf Wochen Ferien. Ab dem 50. Altersjahr kommen die Mitarbeitenden sogar in den Genuss von sechs Wochen Ferien pro Jahr. (AZ)

### OBERSIGGENTHAL

#### Minimaler Zuwachs der Bevölkerung

Per 31. Dezember 2018 umfasste die Gemeinde Obersiggenthal 8563 Einwohner (2017: 8561). Diese Zahl setzt sich zusammen aus 5876 (2017: 5854) Personen schweizerischer Nationalität und 2687 (2017: 2707) Ausländerinnen und Ausländern, wie die Gemeinde mitteilt. Die Einwohnerzahl der Gemeinde hat gegenüber dem Vorjahr um 2 Personen zugenommen. Zudem lebten per Ende 2018 gesamt 146 Aufenthalter in Obersiggenthal. Mit einem Ausländeranteil von 31,6 Prozent (2017: 31,3 Prozent) bewegt sich die Gemeinde Obersiggenthal über dem kantonalen Durchschnitt von 24,8 Prozent (Erhebung per 30.06.2018). Die meisten ausländischen Staatsangehörigen kommen aus Deutschland (5,27 Prozent), Italien (2,98 Prozent), Mazedonien (2,67 Prozent), Serbien (2,41 Prozent), um nur ein paar wenige aufzuzeigen. Gesamthaft leben 88 (2017: 82) verschiedene Nationen in Obersiggenthal. (AZ)



Nicht zum ersten Mal gibt es in Obersiggenthal Kritik an der Verkehrssicherheit.

SANDRA ARDIZZONE/AZ-ARCHIV

## BRIEFE AN DIE AZ

### Denkmalschutz für Kirchen – eine Sünde?

AZ vom 29. Januar: «Kirchen und Gemeinde im Clinch»

Eine Gemeinde, die ihre baugeschichtlich wichtigen Bauten unter Schutz stellen möchte, soll also eine Sünde begehen! Diese These möchte ich hier lieber nicht kommentieren. Einzelne Feststellungen im Artikel muss man jedoch berichtigen, damit im Vorfeld der Gemeindeversammlung kein falscher Eindruck der Situation entsteht. Zu baulichen Veränderungen nach der Unterschutzstellung heisst es, die Kirchenpflege wolle verhindern, dass «die beiden Kirchen künftig nicht mehr verändert werden dürfen». Der Schutz ist in der vorgelegten Bauordnung so definiert, dass ein grosser Spielraum für künftige Veränderungen erhalten bleiben wird. So ist etwa das Pfarrhaus nicht im Substanzschutz enthalten und kann sogar abgebrochen werden. Auch bauliche Anpassungen des Kirchengebäudes werden weiterhin möglich sein. Verlangt wird jedoch, dass die Eingriffe mit Respekt gegenüber dem schützenswerten Charakter des Gebäudes geplant werden. Mit einem guten Mass an Kreativität und Sachkenntnis kann vieles erreicht werden, und das Beibehalten der noch gut erhaltenen Bausubstanz kann sogar ein Kostenvorteil sein. Falls nötig, kann das Areal durchaus auch besser genutzt werden, und auch Mantelnutzungen sind nicht ausgeschlossen. Es wäre zu begrüssen, wenn - wie viele andere Eigentümer von kommunal geschützten Bauten in Turgi - auch die Kirchgemeinden einen Beitrag für die kulturelle Qualität ihres Dorfes leisten würden. Des Dorfes, das sich darum bemüht, Vergangenheit und Zukunft nicht als Gegensätzlichkeiten zu verstehen und das in der Vergangenheit immer wieder gute, einvernehmliche Lösungen fand. RUEDI DIETIKER, TURGI

# Schulweg soll sicherer werden

Obersiggenthal Einwohnerrätin fordert Bericht mit Ideen zur Verbesserung der Verkehrssituation

VON PIRMIN KRAMER

Der Gemeinderat soll einen verkehrstechnischen Bericht zur Überprüfung der Schulwegsicherheit in Obersiggenthal in Auftrag geben. Dies fordert SP-Einwohnerrätin Carol Demarmels in einem Postulat. Der Bericht soll die Schulwege analysieren, die Gefahrenstellen nennen, mögliche Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation aufzeigen sowie eine Kostenschätzung beinhalten. Denn die Schulwegsicherheit liege in der Verantwortung



Carol Demarmels.

der Gemeinden, und in Obersiggenthal gebe es an einigen Stellen Optimierungsbedarf.

Bei der Verkehrssicherheit im Allgemeinen liege die Schweiz im internationalen Vergleich an der Spitze, bei der Sicherheit auf Schulwegen hingegen nur im Mittelfeld, zitiert Demarmels eine Studie der Beratungsstelle für Unfallverhütung. Die Vermutung liege nahe, dass sich Obersiggenthal in diese Statistik einreihe. Denn in den vergangenen Jahren hätten unterschiedliche Interessengruppen auf verschiedensten Kanälen auf die Problematik hingewiesen. So hatte sich die Verkehrskommission seit 2015 mit vier Anfragen zur Schulwegsicherheit zu befassen - dabei ging es um den Fussgängerstreifen

Bachmatt, die Halden- und Sonnenstrasse, den Kirchweg sowie die Situation bei der alten Trotte in Kirchdorf.

Zudem wurden beim Gemeinderat die Forderung von Tempo 30 auf der Hertensteinstrasse sowie ein Postulat zur Unterbindung des Schleichverkehrs auf dem Kirchweg eingereicht - wobei jeweils die Sicherheit für Kinder auf dem Schulweg mit dem wichtigsten Argument war. Laut Carol Demarmels stellen beispielsweise auch Parkplätze mit Rückwärtsausfahrt über Gehwege eine Gefahr für Schulkinder dar, weil sie im Rückspiegel der Fahrzeuge schlecht zu erkennen seien. Mit kostengünstigen Massnahmen könnten hier Verbesserungen erzielt werden, ist die SP-Einwohnerrätin überzeugt.